

# Memeler Dampfboot.

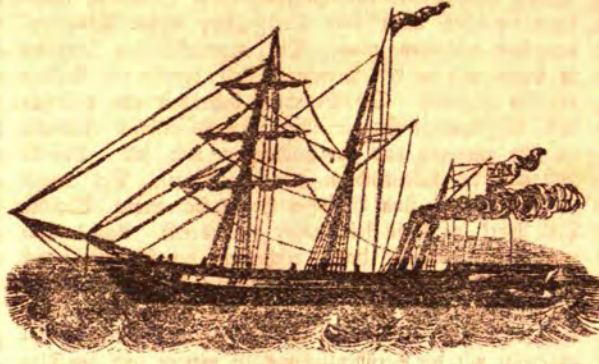
№ 25.

1874.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



ben 30. Januar.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheite von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestellungen auf das Memeler Dampfboot für die Monate Februar und März werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 20 Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts 24 Sgr.**

## Zur Situation.

△ [Berlin, 26. Januar.] Die in den Deutschen Reichstag gewählten Abgeordneten werden von ihren hiesigen Parteigenossen aufgefordert werden, pünktlich am 5. Februar zur Eröffnung des Parlaments zu erscheinen, weil unmittelbar nach den Feierlichkeiten im Weißen Saal des königlichen Schlosses die erste Sitzung des Reichstages stattfindet, und weil von dem Resultat der Auszählung des Hauses die Anberaumung der Präsidentenwahl abhängt. In den ersten Sitzungen früherer Sessionen war wiederholt nicht einmal die absolute Majorität anwesend und deshalb vergingen mehrere Tage, bis zur Constatirung des Hauses geschritten werden konnte. In Anbetracht der nur kurzen ersten Session soll kein Tag verloren gehen; die einzelnen Fractionen besorgen aber auch, es könnte bei der gegen früher wesentlich veränderten Zusammensetzung des Parlaments leicht zu Beschlüssen kommen, welche bei Vollständigkeit des Hauses nicht möglich sein würden. Entspricht dem Eifer der social-demokratischen und Centrumsfraction die Anstrengung der übrigen Parteien von vorn herein, so ist die Wahl Simson's zum Präsidenten ohne alle Schwierigkeit zu bewirken; es würde aber eine engere Wahl erforderlich sein, wenn von den zum Parlament gewählten reichsfreundlichen Abgeordneten auch nur 100 nicht rechtzeitig erschienen, und bisher hatten regelmäßig recht Viele beim Bureau erst nach der mühsam zu Stande gekommenen Constatirung sich gemeldet. — Zu einem der ersten Gesetzesvorschlüge, welche aus der Initiative des Reichstages hervorgehen, wird, wie wir hören, der auf Erlaß eines Diätengesetzes gerichtete gehören. Den Antrag werden Mitglieder der national-liberalen und der Fortschrittspartei einbringen; im Uebrigen ist möglich, daß auch das Centrum, von den Socialdemokraten unterstützt, sofort zu einem gleichen Schritte sich entschließt. — Das Resultat der morgen stattfindenden Stichwahl zwischen Schulze-Delitzsch und Hasenclever ist mit absoluter Sicherheit vorauszusehen. In diesem Sinne äußerten sich heute unsere parlamentarischen Kreise, denen bekannt geworden war, daß für Schulze sämtliche Wähler des 6. Berliner Bezirks mit Ausnahme der Socialdemokraten und der Ultramontanen stimmen werden, also auch alle diejenigen, welche bei der Wahl am 10. Januar ihre Stimmen für den Feldmarschall Grafen Moltke abgegeben hatten. Es kommt hinzu, daß die Gegner Hasenclevers große Kühnigkeit entwickelt haben, um Schulze einen sogar glänzenden Sieg zu erringen. — Unterrichtete Personen wollen die hier und da kursirende Nachricht in Abrede stellen, wonach die Deutsche Reichsregierung beabsichtige, gegen französische Bischöfe wegen deren Hirtenbriefe, welche beleidigende Äußerungen gegen den Kaiser und den Fürsten Bismarck enthielten, bei den Französischen Gerichten Klagen anzustrengen. Das Recht hierzu ist nach Lage der Gesetzgebung in Deutschland und in Frankreich ein unbestreitbares, indeß es wird uns angedeutet, es werde von diesem Recht wohl in keinem Falle Gebrauch gemacht werden. — Seit heute liegen Eduard Laske's Beiträge zur „Verfassungsgeschichte Preußens“ vor. Sie setzen sich in acht Abschnitte aus Abhandlungen zusammen, die der Verfasser schon vor längerer Zeit hatte

erscheinen lassen. Er will deshalb, daß diese Arbeiten auch nur als die Arbeiten früherer Jahre beurtheilt werden.

## Reichstagswahlen.

Berlin, 28. Januar. Ueber die gestern im sechsten Wahlkreise stattgehabte Stichwahl zwischen Schulze-Delitzsch und Hasenclever liegen bis zum Schlusse des Blattes die Berichte aus allen Wahlbezirken vor. Die Beteiligung an der Wahl war diesmal eine viel regere wie am 10. d. M., ging aber doch nicht über 50 pCt. der Wähler hinaus. Die Wahl selbst ging in bester Ordnung vor sich; nur vereinzelt wurden unbedeutende Excesse gemeldet. Von 28,251 Wahlberechtigten stimmten 15,468, und von diesen Stimmen wurden 141 für ungültig erklärt; Schulze-Delitzsch erhielt 9285, Hasenclever 6042 Stimmen; Schulze-Delitzsch ist mithin mit einer Majorität von 3243 Stimmen gewählt.

Elbing, 27. Januar. Nach dem vorliegenden amtlichen Ergebnisse der engeren Wahl zum Reichstage im ersten Danziger Wahlkreise (Elbing) ist der bisherige Abgeordnete, Ober-Regierungsrath v. Braudisch (conservativ) mit 5927 Stimmen gegen den Rentier Seynauer (liberal) wiedergewählt worden.

Dsnabrück, 27. Januar. Bei der hier stattgehabten engeren Reichstagswahl zeigten beide Parteien eine außerordentlich lebhafte Theilnahme. Jeder der beiden Wahl-Candidaten (Struckmann, national-liberal, und Mallinckrodt, ultramontan) hat über 12,000 Stimmen erhalten. Aus einigen Ortschaften ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt, indeß scheint die Wahl Struckmann's mit der Majorität von einigen hundert Stimmen gesichert.

Hamburg, 27. Januar. Bei den heutigen engeren Wahlen zum Reichstage siegte im ersten hiesigen Wahlkreise Moering (national-liberal) mit 10,383 Stimmen gegen den Sozial-Demokraten Hartmann, welcher 6151 Stimmen erhielt. Im zweiten Wahlkreise wurde Schmidt (liberal) mit 10,278 Stimmen gewählt. Auf Hartmann fielen 8246 Stimmen.

Dresden, 27. Januar. Bei der engeren Reichstagswahl für den 14. Wahlkreis des Königreichs Sachsen sind für den Amtshauptmann von Könniger 7409 und für den sozialdemokratischen Gegen-Candidaten Fink 6319 Stimmen abgegeben worden. Ersterer ist somit gewählt.

Ansbach, 27. Januar. Im dritten Wahlkreise von Mittelfranken (Ansbach-Schwabach) ist offizieller Mittheilung zufolge bei der engeren Wahl der Gast- und Landwirth Foderer von Wilschhofen (Fortschritt) mit 7870 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Der national-liberale Gegencandidat, Staatsbibliothekar Dr. Thomas zu München, erhielt 7044 Stimmen.

Berlin, 28. Januar. Bei den engeren Reichstagswahlen im vierten Schleswig-Holsteinischen Kreise Londern wurde Wachs (liberal) gegen Klüger-Belost mit großer Majorität gewählt. In Reichenbach (elster Dresdener Kreis) wurden Welsky (liberal) mit 9628 Stimmen gegen Graf Stolberg-Peterswaldbau (Centrum) gewählt, der 5858 Stimmen erhielt.

Rathenow, 27. Januar. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl siegte Haußmann (Fortschritt) mit 7275 Stimmen gegen Schwenkendorf. (Socialist), welcher 3914 Stimmen erhielt.

Friedland, 27. Januar. Nach dem jetzt vorliegenden officiellen Ergebnisse der engeren Reichstagswahl für den 10. Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg (Friedland, Verbauen, Rastenburg) am 23. d. M. erhielt Rittergutsbesitzer Neumann-Polegnit (national liberal) 6388 Stimmen Graf Stolberg-Dönhofsstadt (conservativ) 6072 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Aus San Francisco geht uns über den Aufenthalt S. M. Corvette „Nymphe“ fol-

gende Nachricht zu: Wie bekannt war die „Nymphe“ in den Ostasiatischen Gewässern stationirt; sie hatte ihrer Zeit daselbst die „Gertha“ abgelöst, die dann ihre Reise nach der Westküste antrat und die bereits in San Francisco die Nachricht hinterließ, in etwa Jahresfrist werde die Glatdeckcorvette „Nymphe“ Capitain Blanc, desselben Reges kommen. Am 16. Mai d. J. ging dieses Schiff von Banco nach Hongkong, woselbst es am 16. Juni eintraf, von da ging die Fahrt nach Yokohama und von diesem Hafen am 15. September nach San Francisco, woselbst sie nach guter, unter Segel zurückgelegter Reise am 12. October eintraf; man hatte sie entprechend der Reisezeit der Segelschiffe (in Friedenszeit haben die Dampfer der Deutschen Marine Befehl längere Touren nur unter Segel zu machen) erst einige Tage später erwartet und war erstaunt über das frühe Eintreffen. Als in Folge der üblichen Kanonenschüsse, die von Forts und Schiff gewechselt wurden, das Einkommen des Deutschen Kriegsschiffes am Land bekannt geworden, beeilte sich der Deutsche Reichsconsul, Herr Duisenberg, ein Boot entgegen zu senden. Den Insassen desselben war aber in der Eile das Malheur passiert, die Consulatsflagge zu vergessen, und sie konnten in Folge dessen nicht an Bord gelassen werden. — Sobald die „Nymphe“ eintraf, telegraphirte Herr Capitain von Blanc seine Ankunft an die Admiralität in Berlin. Zahlreiche Unterhaltungen und Vergnügen wurden von den Deutschen San Francisco für die Bemannung der „Nymphe“ vorbereitet und zwar wurde gleich nach Ankunft damit begonnen, so daß bereits für den 19. October das Programm einer großen Vorstellung im im California-Theater veröffentlicht werden sollte. — Die wenigen am ersten Tage an Land gelassenen Matrosen der „Nymphe“ wurden, nach derselben Quelle über die Massen feiert; von den Deutschen mit Beschlag belegt und mit ihnen getrunken auf das Wohl alles dessen, was deutlich ist, bis Herz und Kopf voll waren.

\* Im Kriegministerium sind betreffs Verbesserung der Lage des Unteroffizierstandes umfassende Arbeiten in Aussicht genommen. Wie bekannt sind die Unteroffiziere durch das in der letzten Session des Reichstags zu Stande gekommene Gesetz bereits in eine etwas günstigere Situation gebracht. Mit Rücksicht auf die starke Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse jedoch, sowie auf den verhältnismäßig leicht erreichbaren Mehrverdienst in anderen Lebensstellungen, ist diese Verbesserung doch nicht genügend, die nöthige Anzahl Bewerber für diese Charge zu gewinnen. Besonders in industriellen Gegenden hat sich nach dem letzten Feldzuge ein fühlbarer Mangel an qualificirten Kräften im Unteroffizierstande herausgestellt. Man hat deshalb neuerdings weitergehende Verbesserungen in's Auge gefaßt, um diesen so wichtigen und notwendigen Factor der Armee in seiner ursprünglichen Lichtheit zu erhalten. Es soll zunächst die Aussicht auf Civilversorgung günstiger gestaltet und die in dieser Beziehung bisher hierfür nöthige Bedingung der neunjährigen Dienstzeit entsprechend vereinfacht werden.

\* Anlässlich der bekannten im vergangenen Jahre auf Truppenmärschen mehrfach durch Hitzschlag erfolgten Todesfälle, ist im Kriegsministerium eine neue Instruction für die Truppen-Commandeure bearbeitet, und in diesem Monat ausgegeben worden. Hiernach ist man vollständig von der bisher festgehaltenen Ansicht über den Nachtheil des Wassertrinkens während des Marsches abgegangen. Auch sind mannigfache sanitätliche Vorschriften zur Schonung der Leute erlassen, so daß veraltete belagerten Unfälle, wie im vergangenen Sommer, die theilweise durch das Verbot des Wassertrinkens entstanden, künftighin hoffentlich nicht mehr eintreten können.

\* Auf dem hiesigen Bahnhofe der königlichen Ostbahn ist seit einiger Zeit ein Apparat aufgestellt worden, mittelst welchem von einer Centralstelle aus, die sämtlichen Weichen und Signale in beliebiger Weise gestellt werden können. Auf Veranlassung des Handelsministeriums wurde dieser Apparat am Sonnabend durch den Geheimen Rath Moser II. einer eingehenden Prüfung unterzogen. Derselbe functionirte

rach und sicher. Obwohl nun die Herstellungskosten des Apparats etwa 20,000 Thaler betragen, so will man sich doch der Einführung desselben entschließen, da er eine bisher unbekannte Sicherheit gegen Unglücksfälle bietet, welche sich vorzugsweise bei dem Betriebe auf Bahnhöfen zu erziehen pflegen.

\* Am Sonnabend, den 24. d. M., versammelte sich die „Militärische Gesellschaft“ zur Erinnerungsfier des Geburtstages Friedrich des Großen in Armin's Hotel. Leider war Sr. Maj. der Kaiser, der sonst regelmäßig an diesem Tage die Gesellschaft durch sein Erscheinen ehrte, seines Unwohlseins wegen diesmal daran verhindert. Von den königlichen Prinzen waren Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Carl und Prinz Alexander unter den Zuhörern zugegen. Der Hauptmann v. Mulachowski vom Großen Generalstabe hielt einen außerordentlich fesselnden Vortrag (nach offiziellen Quellen) über die dreitägige Schlacht bei Velsort. Es war dies jene denkwürdige Schlacht, in welcher General von Werder die ruhmreiche Aufgabe löste, mit 64,000 Mann gleichzeitig eine von 15,000 Mann vertheidigte Festung zu belagern und das zu deren Entsatz herandrückende Heer Bourbaki's von 140,000 Mann so abzuweisen, daß dasselbe zum entzweigten Rückzug in die Schweiz gezwungen wurde.

\* Die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte über eine beabsichtigte Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Italien haben sich bekanntlich nicht bestätigt. Wie man uns mittheilt, ist der Gedanke eines berartigen klimatischen Wechsels während der nunmehr überstandenen Krankheit des Monarchen allerdings erörtert, jedoch nicht weiter verfolgt worden. In den Reisedispositionen Sr. Majestät für das laufende Jahr ist eine Veränderung gegen die vorigen Jahre nicht eingetreten, nur ist es wahrscheinlich, daß der Kurzgebrauch in Gms diesmal früher als sonst begonnen wird.

### Rußland.

Wie erwartet, ist mit dem 1. Januar durch besonderes Manifest und Separatbefehl an den dirigirenden Senat das Statut über die allgemeine Wehrpflicht veröffentlicht worden. Die darin enthaltenen Bestimmungen sind in großen Zügen schon im Voraus bekannt. Einer Erwähnung bedürfen noch folgende Einzelbestimmungen. Personen, welche sich absichtlich verstümmeln, werden in allen Fällen eingereicht. Das geringste Maß ist auf zwei Arschin zwei ein halb Verschock normirt. Die Zurückstellung körperlich Schwächerer wird auf je ein Jahr fixirt; nach dem dritten Jahre werden untauglich Befundene gänzlich freigelassen. Vergünstigungen finden statt: für den einzigen arbeitsfähigen Sohn eines arbeitsunfähigen Vaters, oder einer Wittwe, für den einzigen arbeitsfähigen Bruder, dessen Geschwister vater- und mutterlose Waisen sind, für den einzigen arbeitsfähigen Enkel, dessen Großeltern keinen arbeitsfähigen Sohn haben, für den einzigen Sohn in der Familie, selbst wenn der Vater arbeitsfähig sein sollte. Die Arbeitsfähigkeit wird gerechnet vom achtzehnten bis fünf und zwanzigsten Jahre. In jeder Familie können Brüder, Halbbrüder oder leibliche Vettern die Ausgelosten remplaciren; die Letzteren werden dann dem Landsturm zugesöhlt. Der Eintritt in den Militärdienst kann aufgeschoben werden resp. bis zum 28. Jahre je nach dem Bildungsgrade, der Dauer der Kurse, welche die betreffenden jungen Leute zu absolviren haben. Bis zwei Monate vor der Einberufung zur Lösung können die Militärpflichtigen sich als Freiwillige melden und die bezeichnete Zurückstellung begehren. Die Kategorien der Freiwilligen, je nach dem Bildungsgrade, sind folgende: sechs Monate activen Dienst und vierzehn Jahre sechs Monate Reserve (Univerfität). — 1 Jahr 6 Monate activ und 13 Jahre 6 Monate Reserve (Gymnasial- und Realschulen). — 3 Jahre activ und 12 Jahre Reserve (Lehranstalten dritter Klasse). — 4 Jahre activ und 11 Jahre Reserve (Lehranstalten vierter Klasse).

### Oesterreich.

Wien, 19. Jan. Man ist hier in der politischen Welt sehr geneigt, die Schwierigkeiten, welche der Deutschen Reichsregierung durch den Ausfall der letzten Wahlen erwachsen können, für viel bedeutender anzusehen, als sie in Wirklichkeit sein werden. Auch die Regierungskreise „blicken nicht ohne Spannung“ auf die Entwicklung, welche der vom Reichsfanzler so mächtig aufgenommene Kampf mit der Curie und deren Vertreter im Preussischen Landtag und im Deutschen Reichstag nehmen werde. Von diesem Standpunkt aus wird denn auch der letzte rednerische Erfolg des Fürsten Bismarck gegen die Centrums-Abgeordneten vollständig anerkannt, aber man mißt ihm nur den Werth einer Episode bei. Neben dieser Betrachtungsweise fällt natürlich das Frohlocken der Feinde Deutscher Reichseinheit ins Gewicht. Die Reminiscenz an die weiland Ungarische Legion wurde von dieser Seite mit gewohnter Begeisterung aufgegriffen und die Enthüllung des „Ungarischen Floß“, welche den Lert der Lamarmora'schen Veröffentlichungen vervollständigt, indem sie feststellt, daß es der damalige Italienische Premier gewesen, welcher die Initiative ergriffen und an Graf Wedom einen Ungarischen „Patrioten“ mit Empfehlungen abgeordnet, um durch diesen das Zustandekommen jener Legion zu betreiben, diese Enthüllung kam gerade recht. Aus eigener Erinnerung kann ich — der in jenen Tagen in Florenz

weilte — hinzufügen, daß jener Ungarische Patriot, der übrigens keine persönlichen Zwecke damals nicht erreichte Niemand anders als der bekannte „General“ Stephan Lirc gewesen ist.

### Frankeich.

\* Die bonapartistische Partei scheint der Veröffentlichung eines Werks eine ganz besondere Bedeutung beizulegen, welches unter dem Titel: „Der vierte Napoleon“ demnächst erscheinen wird. Die imperialistischen Journale in Paris und in den Provinzen sind bereits mit Artikeln darüber angefüllt. Die Broschüre behandelt eine politische und biographische Studie über den kaiserlichen Prinzen, die sehr anregend und gut geschrieben sein soll. Dieselbe entsammt der bedeutendsten Feder der Partei. Der „vierte Napoleon“ hat zum Verfasser Herrn M. Leone Dupont. Das Werk lag schon seit langer Zeit bereit. Am 1. November sollte dasselbe bereits erscheinen; der Verleger jedoch wurde benachrichtigt, daß die Broschüre des Titels wegen, welcher ursprünglich Napoleon IV. war, mit Beschlag belegt werden könnte. Die Häupter der Partei hielten es für angezeigt mit der Veröffentlichung zu warten und den Titel zu ändern. Dies ist nunmehr geschehen und der Erscheinungstag soll mit dem Tage der Großjährigkeit des kaiserlichen Prinzen zusammen fallen.

### England.

London, 26. Januar. Eine Zuschrift Disraeli's an die Wähler von Buckinghamshires kritisiert das Verfahren Gladstone's und sagt: Durch die Auflösung des Parlaments solle nur die Erklärung der Regierung über den Afrikankrieg hinausgehoben werden. Das Parlament bewillige nicht die Kosten dieser Unternehmung; Gladstone's politisches Programm sei, von den Budgetüberschüssen abgesehen, kein festes; jeder andere Minister lasse bei Budgetüberschüssen gleichfalls eine Abgabereduktion eintreten; die Conservativen seien stets für Herabsetzung der Einkommensteuer und Verringerung der Sozialabgaben gewesen, die Liberalen hätten sich dem widersetzt. Gladstone hätte in der auswärtigen Politik größere Energie entfalten und die innere Gesetzgebung mehr auf sich beruhen lassen sollen. Die Conservativen würden einer Erweiterung des Wahlrechts nicht entgegen sein; die Wähler hätten über zwei Fragen sich schlüssig zu machen, ob es ihr Wunsch sei, daß der anglikanischen Kirche dieselbe Behandlung wie der irischen widerfahren, und ob der Religionsunterricht ferner einen Bestandteil des Volksschulunterrichts bilden solle.

### Italien.

\* Meldungen aus Rom zufolge hat sich der Papst nach dem letzten Empfang der Römischen Pfarrrer plötzlich unwohl gefühlt und sich in seine Gemächer tragen lassen müssen. Der Papst leidet an großer Appetitlosigkeit und hat in den letzten Nächten schlecht geschlafen.

\* Der Professor Palmieri macht in neapolitanischen Zeitungen Folgendes bekannt: Aus allen Ländern Europas werden Depeschen und Briefe an mich gerichtet u. d. Nachrichten über die Thätigkeit des Vesuv von mir verlangt. Ich kann meine Erkundigungen nur beim Seismographen einziehen. Da aber dieses Instrument nicht allein die Bewegungen im Innern des Vesuv anzeigt, sondern auch die vulkanischen Vorgänge in andern und selbst entlegenen Ländern wie in Deutschland, Spanien und Griechenland mittheilt, so werden seine Schwingungen nicht allein zweideutig, sondern mitunter sogar vieldeutig. Aber aus der Beobachtung der Krater geht hervor, daß die Thätigkeit der Elemente im Innern des Vesuv im Steigen ist. Das gilt namentlich vom nordwestlichen Krater aus dessen Schlunde Rauchsäulen mit Zischen und Brausen aufsteigen und einen widerlichen chlor- und schwefelsauren Geruch verbreiten. Auch aus dem großen Spalte, der sich im Jahre 1872 weit von ihm gebildet hat, steigen alkalische Chlorkämpfe auf. Inzwischen scheint das Feuer im Grunde des Kraters noch nicht recht lebhaft zu sein, verspricht es aber mit der Zeit zu werden, wenn nicht bald ein Ausbruch am äußern Kraterende erfolgt, bevor der Widerstand im Innern des Kraters gewaltsam gebrochen wird.

### Belgien.

Brüssel, 27. Januar. In der Deputirtenkammer stellte heute der Deputirte Vergé die Anfrage an die Regierung, ob die Mittheilung des „Daily Telegraph“, daß die Deutsche Regierung betrefse der Haltung der clericalen Presse und des Clerus eine Note an Belgien gerichtet habe, richtig sei und welche Antwort eventuell darauf ertheilt worden sei. Der Interpellant hob bei Begründung der Interpellation hervor, daß die Belgische Constitution die Freiheit der Presse garantire, welche erst nach langen Kämpfen errungen sei. Die Kammer könne nicht gestatten, daß dieselbe beeinträchtigt werde. Wenn auch die wenig gemäthigte Sprache gewisser katholischer Journale zu beklagen und zu bedauern sei, daß das Belgische Episcopat nicht Patriotismus genug besitze, sich einer solchen Sprache zu enthalten, so könne die Regierung doch nicht für Journal = Artikel verantwortlich gemacht werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab hierauf eine Erklärung ab, in welcher er die Informationen der ausländischen Presse über diesen Gegenstand als unrichtig bezeichnet und es in Abrede stellte, daß die Deutsche Regierung eine Note betreffend die Haltung der Belgi-

schen Presse, so wie des Clerus an die Belgische Regierung gerichtet habe. Der Minister fuhr alsdann fort: „Vor nicht langer Zeit hat ein damals im Amte befindlicher Minister es für angemessen gehalten, die Presse zur Beobachtung einer maßvollen und unparteiischen Haltung aufzufordern. Ich glaube den Interessen des Landes zu dienen, wenn ich diese Aufforderung erneuere; ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieselbe nicht vergeblich sein wird. Ich nehme um so weniger Anstand, mich in diesem Sinne auszusprechen, als ich dabei aus freiem Antriebe den berechtigten Rücksichten und Gefühlen Rechnung trage, zu denen wir den befreundeten Mächten gegenüber verpflichtet sind, und indem ich mich gleichzeitig auch von dem Bestreben leiten lasse, die vortrefflichen Beziehungen dieser Mächte zu Belgien noch mehr zu befestigen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte in der gestrigen Abend Sitzung die zweite Verathung des Etats des Ministeriums des Innern fort und genehmigte den Etatsposten für die Landgendarmerie nicht den Anträgen v. d. Goltz, betrefse Abänderung der von der Regierung geforderten Befolgungen und Rationen. Die nächste Sitzung ist heute 1 Uhr.

Posen, 28. Januar. Der Erzbischof Ledochowski erhielt heute vom Kreisgericht eine Aufforderung, zu einem Termin am 24. Februar zu erscheinen, wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen in zwölf neuen Fällen. Täglich erhält der Erzbischof Adressen.

St. Petersburg, 27. Januar. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den kaiserlichen Ukas, durch welchen der General-Adjutant v. Kozebue mit der obersten Leitung der Regierung Polens in Civil- und Militairangelegenheiten beauftragt wird.

London, 27. Januar. Das auf heute Nachmittag in St. James Hall anberaumte protestantische Sympathie-Meeting für die Kirchenpolitik der Deutschen Regierung hat unter außerordentlicher Theilnehmung stattgefunden. Sir John Murray führte den Vorsitz. Die programmmäßigen Resolutionen wurden von der Versammlung auf das Wärmste aufgenommen und einstimmig angenommen. Sämmtliche Redner sprachen sich auf das Lebhafteste dafür aus, daß es die Pflicht Deutschlands sei, den Kampf gegen die Vergewaltigung Roms fortzusetzen. So oft des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck erwähnt wurde, gab die Versammlung auf das Enthusiastischste ihren Sympathien Ausdruck. Aus vielen Deutschen Städten waren zustimmende Telegramme eingegangen, welche zur Verlesung gebracht wurden.

London, 28. Januar. Unter den Rednern des Meetings in James Hall sind besonders bemerkenswerth Sir Robert Peel und Sir Thomas Chambers-Newdegate. Alle sprachen gegen den Ultramontanismus, welcher sich aller materiellen und moralischen Rechte der Gesellschaft bemächtigen wolle und England mit denselben Gefahren bedrohe. Die angenommenen Resolutionen sollen dem Kaiser Wilhelm mitgetheilt werden.

— Das Abendmeeting in Greter Hall war sehr zahlreich besucht. Dasselbe nahm die mit denen des Nachmittagsmeetings gleich lautenden Resolutionen enthusiastisch an. Smith, der Amerikaner Chiniquy und Abwell waren die Hauptredner. Betont wurde, daß die Englischen Staatsmänner den jetzigen Kampf mit den Geistlichen nicht genügend würdigten. Evans beglückwünschte das geeinigte Deutschland und feierte den Deutschen Kaiser in einer Rede.

Paris, 27. Januar. Graf von Armin ist mit einmonatlichem Urlaub von hier abgereist. — Gegen die Bischöfe wird entgegenstehenden Gerüchten ungeachtet keine Maßregel getroffen werden.

Verfaillies, 27. Januar. Die Nationalversammlung nahm heute den Gesekentwurf über das Almosenier-Amt in der Armerie mit 345 gegen 263 Stimmen an und bestätigte die Wahl von Marcou zum Deputirten für das Aude-Departement. Der Deputirte Gaubardie bekämpfte die Bestätigung der Wahl auf das Lebhafteste und gerieth bei dieser Veranlassung in einen heftigen Conflict mit Gambetta. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Bern, 27. Januar. Der Ständerath hat die zweite Revision der Bundesverfassung beendet und den bezüglichen Beschlüssen des Nationalraths gegenüber sich für Weibehaltung der Todesstrafe erklärt, auch daran festgehalten, daß Betreffs des Referendums schon die Anzahl von 30,000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern genügen soll. — Der Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Persien ratificirt. — Der Bundesrath wurde von 88 Mitgliedern des Nationalraths darüber interpellirt, ob er Kenntniß habe von den Untrieben, die kürzlich zum Zweck der Intervention einer ausländischen Macht in der Schweiz zu Gunsten der Ultramontanen stattgefunden haben sollten und welche Maßregeln er eventuell dagegen zu treffen gedenke.

Bern, 27. Januar. In dem Jurassischen Grenzort Fahu hat sich die Bevölkerung der Verhaftung des seiner Stellung entsetzten Pfarrers gewaltsam widersetzt, und ist eine Compagnie Infanterie dorthin entsendet worden.



## Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 30. Januar c.

**C. v. L!**

Sonnabend, d. 31. Januar, Abends 8 Uhr, bei **Schneider!**



Sonnabend, den 31. Januar c.,

im Schützenhause

## Soirée der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.



## Männer-Turnverein.

**General-Versammlung Montag, den 2. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im Fischer'schen Saale.**

Tagesordnung: 1) Beschluß über Aufbringung der Mittel zum Ball; 2) Durchberatung und Annahme der revidierten Statuten.

Die Mitglieder werden ersucht, auf Grund des § 9, ad 1 vor der Versammlung sich ihr Stimmrecht zu wahren.

Der Vorstand.

## Kunst-Verein.

Gemäß § 4 der Statuten werden die Mitglieder des Vereins zur **General-Versammlung Sonnabend, den 31. Januar, Nachmittags 5 Uhr im Fischer'schen Saale** eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung und Bericht. 2) Beschluß über Ausstellung der „Abundantia“ von Nakari. 3) Antrag auf Abänderung der Statuten. Der Vorstand.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1874 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1869 sich auf Thaler **92,058** beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thlr. **418,445**, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also **22%** der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1874 in Abzug kommen. Berlin, den 30. Dezember 1873.

### Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

v. Bülow. Le Coq. Jacobi. Winckelmann. Busse.  
Directoren. Vollziehender Director.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zum Abschlusse von Versicherungen bestens empfohlen  
**Ed. Meyer, Agent.**

### Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Durch den Schiedsmann Herrn A. Acker sind heute aus der Vergleichskasse B. contra M. 2 Thaler zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt der Vorstand.

Mehrfache directe und indirecte Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich mein Weingeschäft noch für längere Zeit unverändert fortführe.  
**E. Koenig.**

Beleihungs-Anträge für die Deutsche Hypothek-Bank in Meinigen werden angenommen und jede Auskunft erteilt von  
**Louis Ristow, Marktstraße 12.**

### Ergebene Anzeige.

Vom ersten Februar beabsichtige ich einen guten kräftigen Mittagstisch zu verabsolgen. Gefällige Melbungen nehme entgegen.  
**Schwellnus, im Restaurant „de passage.“**

### Cement-Lieferung.

Zum Bau der Uhlenis-Ghauffeebrücke im Memelthale bei Tilsit soll die Lieferung von **3000 Tonnen Cement** in öffentlicher Submission verbunden werden.

Die Submissionsofferten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Cement“ versehen, bis zum Termin

**Mittwoch, den 18. Februar 1874,**

Nachmittags 3 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau, Tilsit Fleischerstraße Nr. 6, zur Einsicht aus; können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Tilsit, den 21. Januar 1874.

Der Bau-Inspector.

**J. Nöring.**

## Ostpreussische Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre werden zu der am **31. Januar d. J., 3 Uhr Nachmittags**, im Fischer'schen (König'schen) Saale stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung gemäß § 18 bis 23 des Statuts hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht pro 1873.
- 2) Vorschlag über Festsetzung der Dividende pro 1873.
- 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths in Stelle der Ausscheidenden.
- 4) Etwa noch zu stellende Anträge.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis zum 30. Januar, Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschafts-Kasse (im Bureau: Loosienstraße Nr. 9) präsentirt, und dagegen eine Einlasskarte erhalten haben.

Memel, den 20. Januar 1874.

### Der Aufsichtsrath.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Memel beabsichtigt in diesem wie im vorigen Jahre durch Actien à 25 Thaler eine Summe zum Ankauf von edlen Züllen und reinblütigem Zucht-Rindvieh zusammen zu bringen.

Die angekauften Exemplare werden Mitte September c. zur öffentlichen Auction gestellt.

Actienzeichnungen werden sowohl von den Unterzeichneten wie auch von Herrn E. Sablowsky in Memel entgegen genommen, und ist auf jede Actie bei der Zeichnung 1 Thaler einzuzahlen. Der Rest nach Belieben, spätestens den 1. September c.

### Die Commission d. landwirth. Vereins.

R. Frenzel-Beyme-Grünheide Kolscher-Kumpischken. Ristow-Lieben.



einige Last havarirte Weinsaat aus dem Schiffe „Laura“ in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.  
**C. H. Froeben, Makler.**



Behufs Räumung sollen auf dem Deggim-schen Plage (Süderhof)

**Mittwoch, den 4. Februar c.,** von Vormittags 10 Uhr ab, eigene Dielen und Planen, eigene Pfähle, eigene Balken, sowie verschiedenes anderes Eichen-Nutzholz durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.  
**Sablowsky, Auctions-Commissar.**

### Höchst empfehlenswerth!

**Gebr. Leder's balsamische Erdnussöl-Seife** als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 3 Sgr. und à Packet (4 Stück) 10 Sgr.

**Dr. L. Béringuier's arom. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.

**Prof. Dr. Albers Rhein. Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse etc.; à Düte 5 Sgr.

**Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 7 1/2 Sgr.

Das alleinige Dépôt der obigen Specialitäten befindet sich für Memel bei

**Franz Zwick.**

Magdeburger saure Gurken, Elbinger Land-Honig, delikate Matjes-Heringe

empfehle

**H. Lundgreen.**

## Der Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe wird bis zur vollständigen Räumung des ganzen Lagers zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt und empfehle ganz besonders: Prima Creas in allen Nummern und Breiten, Bettedrells, Federleinen, Züchen, Schirtings, Chiffons, Piquees, Tischzeuge, leinene Kragen für Herren und Damen, ungebleichte Parchende, gestickte Ein- und Ansätze, fertige Wäsche, Einätze für Herren-Hemden u. s. w.

**J. L. Intra.**

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen  
**MOSKAU WIEN**  
1872. 1873.

Buschenthal's  
Fleischextract

Untersuchungscontrole: **Abeckhardt**  
Haupt-Dépôt: **Th. v. Fragstein**, Kaiserlich Königl. Hoflieferant, Königsberg i/Pr.,  
**Otto Schicht**, Elbing.  
Verkaufsstelle bei **W. L. Fahrenholtz** Nachfolger in Memel.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

linbert sofort und heilt schnell  
**Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.  
In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei  
**C. L. Cron in Memel.**

### Verschiedene Wollfachen,

Häubchen, Cosis, Lächer, sowie auch Weinlängen von 4drähtiger Wolle empfiehlt billigst  
**Emmy Fischer,**  
Föpferstraße 5.

Schön blühende **Hyacinthen** empfiehlt  
**Emmy Fischer.**  
Bestellungen auf Sträuße werden entgegen genommen.

Hintere Wallstraße Nr. 6 ist ein großes Schwein zu verkaufen.

### Gutes Pferdeheuen

ist zu haben. Zu erfragen Steinhof-Strasse Nr. 5.

### Extra feinen Silz,

pro Pfund 6 Sgr., in verschiedenen Formen, zu haben bei  
**C. F. Kroeg,** hohe Straße Nr. 4.

### Fichtene Nchtelschwarten

sind zu haben auf dem Pöll'schen Mühlenplatz, Contre-Escarpe.

### Sophas, Schlafophas u. Chaiselons

in großer Auswahl zu haben bei  
**H. Schöler,** Hospitalstraße Nr. 20.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rulf in Memel.  
Beilage.

Freitag, den 30. Januar 1874.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

35. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Januar 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministerische: Leonhardt. In der zweiten Verlesung des Etats pro 1874 knüpft das Haus an die Sonnabend wegen der Voß'schen Interpellation abgebrochenen Debatte über das Cap. 96. des Ministeriums des Innern: Polizeiverwaltung in Berlin wieder an.

Abg. Dr. Braun replicirt dem Minister des Innern, der zu seinem Bedauern nicht anwesend ist, auf seine Aeußerung von Sonnabend, wenigstens in ihrem sachlichen Theil, indem er sich das Persönliche für ein anderes Mal aufspart. (Der Zufall will, daß der Herr Minister des Innern unmittelbar, nachdem Dr. Braun seinen Vortrag geschlossen hat, im Hause erscheint). Er will den Vorwurf nicht verdient haben, daß er die Stellung der Polizei in Berlin durch seine neulichen „Worte“ mituntergrabe, denn er habe zugleich dem Publikum zugerufen, daß es absehbend miteintreten müsse. Der Sitz des Uebels liege darin, daß die Polizei zu Schreiberarbeiten gebraucht werde, statt auf der Straße Dienst zu leisten, daß unpractische Aufstellungen von Schutzmannschaften da staufänden, wo sie überflüssig sind, an der Wachtparade, am Opern- und Schauspielhaus, statt wie das Musterinstitut der Feuerwehr, überall da zu sein, wo die Polizei wirklich notwendig ist. Dr. Rebner kann dem Minister mit dem weisen Rathen sagen: „es ist Arznei, nicht Gift, was ich Dir reiche.“ Vergleiche man ferner die Reglements für das Fuhrwesen mit dem wirklichen Zustande des öffentlichen Fuhrwerks, so werde es unzweifelhaft, daß in der Leitung dieses Instituts etwas faul sein müsse. Das Reglement schreibe u. A. vor, daß die Pferde gut genährt, von rascher Gangart, daß das Geschirr geschwärtzt sein müsse u. s. w. (Heiterkeit).

Abg. Miquel tritt für die Anträge der Budgetcommission zu Cap. 96 und 97 des Etats ein (Polizei-Verwaltung in Berlin und in den Provinzen) die von der Regierung verlangten 16,600 Thlr. zur Vermehrung der Polizei in Berlin und in den Kreisen Lettow und Niederbarnim; abzulehnen, dagegen 15,629 Thlr. für 32 Landgendarmerien einschließlich der sachlichen Kosten für ihre Ausrüstung zu bewilligen.

Abg. Birchow giebt dem Minister des Innern zu bedenken, daß es nicht wohlgethan sei, die bellagenswerthen Zustände der Hauptstadt einfach dem Publikum in die Schuhe zu schieben. Die häßlichen Vorgänge treten in besonderer Fülle und Umständlichkeit an die Oberfläche und in das Bewußtsein der Bevölkerung, weil ein Theil der Presse geradezu ein Metier daraus macht, diesen Stoff breit zu treten und ihre Spalten damit zu füllen. Der Herr Minister sollte sich ferner daran erinnern, daß er als Mitglied des Staatsministeriums, das die Schulregulative so lange aufrecht erhalten hat, eine Mitschuld an der jetzigen Verwahrlosung trägt, daß außerdem drei große Kriege verwerfliche Wirkungen ausüben müssen. Vor Allem sollte er sich aber mit dem Gedanken vertraut machen, daß Alles, was er für die Polizei thut, fruchtlos ist, so lange keine Polizeimannschaft sich nicht als im Dienste des Publikums befindlich zeigt.

Der Minister des Innern bleibt dabei, daß der Geist der Berliner schwieriger ist, als der jeder anderen hauptstädtischen Bevölkerung. Die Ordnung in Wien beruht lediglich in erster Reihe auf diesem Unterschied. Der Minister verliest einen Bericht über die moralischen und socialen Zustände in dem industriereichsten Theile Westphalens (Dochum, Gessentirchen), die wahrhaft erschreckend sind. Die Aufgehungen der ultramontanen und socialistischen Presse tragen dazu bei, das Ansehen der Geseze zu untergraben. Der Minister bittet zu erwägen, daß er an den Schulregulationen doch nicht Schuld hat, und daß in der Berliner Polizei vieles besser geworden ist. Er selbst hat einen Schutzmann, der sich hilfreich erwies, ins Ministerium gerufen und ihm etwas gegeben, damit er eine Flasch Wein trinken sollte (Heiterkeit) ihn auch später nach Eins geschickt, als der Kaiser dort zur Kur war. Dergleichen wird bekannt und thut seine Wirkung. Das Publikum beklagt sich über Conventationen zu selten, weil die Verfolgung der Sache zu viel Zeit und Geld kostet. Wir brauchen eine rasche Erledigung dieser Art von Beschwerden, und der Minister versichert unter dem Beifall des Hauses, sich mit dem Justizminister bereits in Verbindung gesetzt zu haben, um ein beschleunigtes Verfahren für solche Beschwerden zu ermöglichen.

Abg. Windthorst (Meppen) benützt die Verlesung des Berichts, um die Vertreibung der Jesuiten und Redemptoristen, die Behandlung der geistlichen Würdenträger Seitens der Regierung und der Presse, das Fortschreiten des Protestantenvereins und des Freimaurerwesens als die wahre Ursache der Verwilderung der Sitten und des ungesetz-

lichen Geistes zu bezeichnen. Nie hat ein Geistlicher, oder ein katholisches Blatt die Geseze, da wo sie gelten, im politischen Gebiet zu mißachten gelehrt. (Aha!) — Die Positionen werden durchweg nach den Anträgen der Budgetcommission, also etwas zusammengestrichen, genehmigt.

Abg. Eberly zieht seinen Antrag, die Staatsregierung aufzufordern, die Uebertragung der Straßenbaupolizei-Verwaltung an die Commune der Stadt Berlin möglichst zu beschleunigen, auf die Mittheilung des Regierungskommissars, daß betreffende Verhandlungen schweben, zurück. Die Kosten für die Polizeiverwaltungen für Göttingen, Celle, Canau, Marburg und Fulda will Abg. Kieschke nur für ein halbes Jahr bewilligen, da die dortige Polizei eine städtische werden müsse, und in 6 Monaten die betreffenden Beamten anders placirt werden könnten.

Abg. Mayer (Marburg) erkennt den Grundsat, daß Städten kleineren Umfanges die Polizeiverwaltung gegeben werden müsse, an, will aber diesen auf Hanau Fulda und Marburg wegen kommunaler Ueberlastung nicht angewendet wissen; besonders die letztere könne jene Mehrkosten, die er auf 1/3 Thlr pro Kopf schätze, nicht tragen.

Zu der Gesamtheit der Capital der Polizeiverwaltung beantragt Abg. Kieschke folgende Resolution:

Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage beim Beginn der nächsten Session eine neue Städteordnung für die außerhalb des Kreisverbandes befindlichen Städte vorzulegen, und darin die Uebertragung derjenigen Zweige der Polizeiverwaltung, welche vorzugsweise die lokalen Interessen wahrnehmen, auf die Communalbehörden vorzusehen.

Abg. Miquel hat an derselben auszusprechen, daß die verlangte Städteordnung sich auf die außerhalb des Kreisverbandes befindlichen Städte beschränken solle, er wünscht eine generelle Reform, welche auch die notwendigen Spezialbestimmungen für diese Städte enthalte. Die zerstückelte Gesetzgebung, welche auf dem Verwaltungsfelde vorgenommen werde, drohe übrigens nicht nur die legislative Hermonie, sondern auch die Energie der Verwaltungen zu beeinträchtigen; Redner zählt die ungeschickten Desiderate auf, welche für die Administration sich geltend machten und bebauert, daß nicht nur zu großes Zaubern, sondern auch ein Mangel an jedem Plan der Reorganisation sich bei der Staatsregierung zeige.

Der Minister des Innern behauptet, daß dem Landtage nicht mehr Vorlagen administrativer Natur gemacht werden könnten, da er die erhaltenen nicht einmal zu erledigen vermöge. Er verspricht, daß eine Gemeindeordnung für Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau baldigt vorgelegt werden solle, aber eine Städteordnung werde er nicht versprechen, da die Zeit für lange hin nicht zu einem solchen Beschlusse ausreichte.

Abg. v. Mallindrodt erklärt, daß an Uebereilung das nöthige geleistet sei und meint, die alte Städte- und Gemeindeordnungen seien die besten von allen gewesen.

Die Resolution Kieschke wird abgelehnt. Cap. 98 enthält die Titel der Polizeidistrictscommissionen in der Provinz Posen.

Abg. v. Lubienksi beklagt, daß diese exceptionelle Institution, welche bei ihrer Gründung als eine interimistische bezeichnet wurde, jetzt nach 14jährigem Bestehen durch den Antrag betr. die Ausdehnung der Kreisordnung auf Posen vereinigt werden solle. Die Verlesung der übrigen Capitel 99—103 wird um 3 1/2 Uhr auf 7 1/2 Uhr verlagert.

Paris, 24. Jan. (Special-Correspondenz.) (Von einem Franzosen.) Wir befinden uns in einem Augenblick der Ruhe, wie derselbe immer am Tage nach großen Stürmen eintritt. In der gestrigen Sitzung der National-Versammlung hat man sich friedlich mit polizeilichen Gesezen und dem Verbot der Fabrication von Dynamit beschäftigt. Am Schluß der Sitzung legte Herr Venoit b'Asy seinen Bericht über die neuen Steuern vor. Die Discussion hierüber wird erst am nächsten Mittwoch ihren Anfang nehmen. — Das wichtigste Tagesereigniß ist das von Herrn v. Broglie an die Præsecten gerichtete Circular über die Anwendung des Mairegesezes. Dasselbe setzt zunächst den Sinn des Gesezes klar auseinander und empfiehlt den Præsecten, bei der Wahl der Maires keine Ausnahme aus irgend welchen politischen Gründen zu gestatten. „Es müge genügen, sagt der Minister, daß die Personen, welche Sie für becartige Posten für geeignet halten, Ihnen durch ihre Gesinnungen alle die Garantien bieten, welche die conservativen Principien und Interessen, die sich in dem von der National-Versammlung beschlossenen Geseze kundgeben, erfordern.“ — Nach diesem Appell an die volle Gemeinamkeit weiß der Vicepräsident auf die siebenjährige Regierungsperiode hin und bestätigt, daß die Gewalt, welche dem Marschall von der National-Versammlung übertragen ist und welche vor der Dreißiger-Commission

näher festgestellt werden soll, von jetzt an und für die ganze von dem Geseze vorgeschriebene Dauer ohne alle Anfechtung besteht. Dieses Circular hat besonders in den Departements guten Eindruck hervorgebracht. — In dem bonapartistischen Lager ist Zwietracht ausgebrochen und der heute Abend erschienene „Pays“ enthält einen äußerst heftigen, sowohl der Form als dem Sinne nach beleidigenden Artikel gegen den Prinzen Jerome Napoleon, welchen es der Demagogie und des Verraths beschuldigt. Niemand hat man eine derartig heftige Sprache gehört, Herr Paul de Cassagnac, der Unterzeichner des Artikels, hat sich selbst überboten. Und das will nicht wenig sagen. Zum Beweise, wie heftig das Pamphlet gehalten ist, will ich nur zwei Phrasen citiren: „Das will denn der Mann, welcher sich dieses Namens bedient, nur um demselben Schande zu machen und den Interessen seiner Dynastie zu schaden?“ Und weiter: „Jede Familie hat ihre Renegaten. Die Bourbonns hatten die Orleans und nachdem sich die Orleans wieder raillirt hatten, bemüht sich ein Unter-Orleans (Amale) sich wichtig zu machen, damit die Tradition nicht untergeht. Wir haben ebenso den unfrigen, unsern Jerome-Egalite.“ — Die Dreißiger-Commission hat heute definitiv die Basis des neuen Wahlgesezes aufgestellt. — Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind folgende: Alter des Wählers 25 Jahre. Nothwendige Dauer des Domicils 3 Jahre. Es bestimmt den officiellen Nachweis des Domicils: Eintragen in eine der vier Steuerrollen oder Verbringung eines legitimen Miethscontractis. Diese wichtige Vorlage wird, meinen Informationen nach, binnen 14 Tagen dem Bureau der Nationalversammlung zugehen. — Ich erfahre, daß die äußerste Rechte aus Veranlassung der Haltung der Regierung sich Montag vereinigen wird, um eine Interpellation über die Unterdrückung des „Univers“ zu berathen. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen sagen, daß Herr Louis Veillot nur erst zur Hälfte entwaflnet ist, denn bis zum Wiedererscheinen seines Journals wird er für die „Assemblée Nationale“ schreiben. — Der Graf Arnim hat gestern in Begleitung der Frau Gräfin und seines Schwagers Paris verlassen und sich nach Deutschland gegeben, um dort der Beisegung seiner verstorbenen Tochter, welche auf einem seiner Güter stattfinden wird, beizuwohnen. Seine Abwesenheit wird höchstens 12 Tage währen. — Mr. Abarzuza hat heute aufgehört, Repräsentant Spaniens zu sein. Er hat heute Morgen das Gesandtschaftshotel verlassen. Die Geschäfte werden einstweilen von Mr. Hernandez, erster Gesandtschaftssecretair, weiter geführt.

Lissit, 27. Januar. [Die Eisstockung und ihre Folgen.] Als wir am Sonntag Morgen eine mehrstündige Promenade am Memeluser machten, fühlten wir mit einem Schauer des über uns gekommenen Verhängnisses, uns überall im Herrschergebiet des Wassers und Eises. Am Flußufer trug Alles die Spuren der Gewalt des Eises. Hier war ein Stück Bollwerk verlegt worden, dort hatte das Eis einen Erdtrich veranlaßt; es zeigte sich Zerstörung über Zerstörung, im Kleinen, wie im Großen. Hinter dem vormals Aggodien'schen Grundstück lagen die großen Frachtschiffe auf dem Lande und waren nur wenig vom Wasser bepült; das steigende Wasser und treibende Eis hatte die sämtlichen Rähne mitten auf den Holzstapel-Platz befördert. Es war zwar Sonntag, aber auf einigen dieser an's Land gehobenen Fahrzeuge herrschte regeres Leben, wie wohl sonst an Wochentagen. Es wurde Holz aufgeschicht, und hier und dort an den Fahrzeugen ausgebessert. Ein Oberkahn, der seiner Vollendung noch entgegenah, war schon so früh, noch vor der Laufe, hart in's Gedränge genommen worden; das Eis hatte ihn barbarisch gepackt und seine Rippen stark heimgeleckt. An der Mühleninsel hörte man Peitschenknall und das Geräusch, welches laut wird, wenn Pferde sich wüthig in's Geschirr werfen und mit den Hufen ausgleiten, weil die Last für sie zu schwer ist. Von den vielen Baumstämmen, die der Strom der Mühleninsel entriffen, wurden noch einige aufgeschicht und dadurch in Sicherheit gebracht, daß Pferdekraft sie aus dem Eise und Wasser hervorgerete. Ein Pferdehals der Mühleninsel war unter Wasser gesetzt und ein Wächterhaus umgestürzt, oder angeknopft worden. Der Mühleninsel gegenüber ragten in ihrem untadelhaften Weiß die drei colossalen Pfeiler der Memelbrücke aus einem wahrhaft großartigen Chaos von Eismassen hervor. Man konnte an den Lagerungen der Eischichten ganz genau den Verlauf des Eisgangs verfolgen. Die Massen hatten sich um die Brückenpfeiler aufgehümt, den Zwischenraum zwischen den Pfeilern verstopft und sich dann mit ganzer Wucht an das linke Memelufer geworfen. Der Vorprung des Bahndamms war durch Felschichten mit Eisen- resp. Schienenbelastung gegen den Anprall des Eises geschützt worden. Das Eis hatte theilweise die Schienen erklettert,

konnte jedoch dem Damm nichts anthun. Wir richteten unser Marine-Fernglas nach der Brücken-Baustelle des jenseitigen Memelufers. Dort schien das Wasser keinen Schaden angerichtet zu haben. Die Gebäude lagen still da; wir erblickten Niemand in der Nähe derselben. Verschiedene Signalzeichen waren sichtbar, deren Bedeutung wir aber nicht kannten. Man signalisirt u. A. auch von der Baustelle des rechten Memelufers nach dem linken dadurch herüber, daß man auf eine Tafel die Interpellation aufschreibt; diese wird dann vom rechten Ufer mittels eines Fernrohrs abgelesen, resp. entziffert. Nach Splitter zu waren die Werberhoff'schen Viehweiden unter Wasser gesetzt worden; einen weiteren Angriff auf die Communication zwischen Liffit und Splitter, resp. den Philosophenweg, schien das Wasser unterlassen zu haben. Wenn wir die Lage von Splitter noch nicht gekannt hätten, würden wir angenommen haben, ganz Splitter sei unter Wasser gesetzt worden, denn aus dem Wasser und Eise ragten Schornsteine, Dächer und andere Baulichkeiten hervor. Bei der evangelischen Kirche in Liffit waren die Mannschaften des königlichen Trajects thätig, einen Weg über das sich fest geschobene Memeleis abzustecken und zu bahnen. Welche schwere Arbeit für die wenn auch noch so sehr abgehärteten Mannen, alle die hundert Zacken, Steilwände, Buckel, Rippen und Kanten des Eises zu beseitigen. Viele Zuschauer probirten den schwierigen Weg, der im Kleinen jener Passage zu vergleichen ist, die oft im Hochgebirge dort vor sich gehen muß, wo ein Gletscher plötzlich um eine Ecke seiner Bahn biegt. Der Weg, der zwischen der Papierfabrik und dem Fluß dahinführt, war hoch vom Wasser überschwenmt und mit Eis angefüllt. Wir mußten also auf dem Fahrwege zur Schleiße vordringen. Ziehend und lösend wie ein Willibach schoß das Wasser aus der Schleiße, die den großen Teich mit dem Liffelshafen verbindet. Im Hafen selbst schaukelten sich die Schiffe, Brückenteile und Brücken-Rähne, als hätten sie den Winterchlaf überdrüssig, und als wollten sie wieder hinaus in's offene Wasser zu Arbeit und That. Wie still, tief und fest eingetroren lagen sie noch kurze Zeit vorher! Die Eisbahn des Kgl. Trajects, gegenüber Paulini, die mit so vieler Sorgfalt gepflegt und geschützt worden war, sie gleich einem wüsten Eistrümmerhaufen. Alle jene Erinnerungen, vom ersten Anbahnen der Passage, vom Vordringen der einzelnen Laufbretter, vom Prüfen der Tragkraft der trägerischen Eistücke, vom Abstecken der Fäden, vom endlichen Ueberwinden des bösen Stroms, sie sind mit den Wellen und dem Eise weit, weit dahin gegangen. Auf dem Engelsberge kamen wir uns in der That vor, als hätten wir eine einsame, aus einem Gletscher hervorragende Bergspitze erklimmt. So standen wir ähnlich im Hochgebirge, namentlich wenn wir unser Marine-Fernrohr umkehrten und statt durch das kleine Ocular durch die großen Gläser blickten; es fehlte dann selbst der Absturz in die bodenlose Tiefe nicht. (I. 3.)

### Offene Augen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

Der Assessor schüttelte sehr bedenklich und ungläubig den Kopf und fuhr in seinen Fragen fort: „Wie konnte Ihre Braut wissen, daß Sie dieselbe zu dieser Stunde besuchen würden und Ihnen schon einen Boten entgeschicken?“

„Ich hatte ihr versprochen, daß ich sie an diesem Nachmittage noch einmal besuchen würde.“

„Hat sich dann ihre Braut eingefunden?“

„Bewahre! Sie hat mich wie einen Narren warten lassen, endlich, als es schon ganz finster geworden war, riß mir die Geduld, ich trollte mich und war natürlich durchaus nicht in rosenfarbener Stimmung. Noch darüber nachgrübelnd, daß ich am Ende von ihr genarrt werde, wanderte ich langsam durch die Haide, ohne weiter auf den Weg zu achten. Da erhielt ich plötzlich einen Schlag vor den Kopf, noch einen und ich verlor die Besinnung. Da ich etwas schwer geladen hatte, mochte ohnehin nicht viel dazu gehören. Ich erwachte trotzdem bald aus meiner Betäubung, denn mein Schädel ist von guter Masse — Prima-Qualität — und schleppte mich langsam heim.“

„Sie müssen selbst zugestehen, daß in dieser Erzählung viel dunkle Stellen bleiben“, bemerkte der Assessor.

„Ich habe gar nichts dagegen, wenn Sie dieselben aufhellen“, war die trockene Antwort des Angeklagten.

„Wie Ihr Oheim, der Herr Justizrath Hartmann, bekundet, hat er Ihnen bereits von einem Testament Mittheilung gemacht, das Ihre Verwandte, Celestine Wahlberg, zur Universalerbin eines bedeutenden Vermögens eingesetzt, das im Fall ihres Ablebens an Sie übergehen sollte.“

„Ja wohl.“

„Und Sie haben mit Niemand weiter darüber gesprochen?“

„Mit Niemand.“

„Trotzdem wird in dem Zettel, der bei der Leiche der Ermordeten gefunden wurde, und der die Unglückliche in die Falle gelockt, auf diese große Urthschaft angespielt. Ihr Oheim hat bereits geschworen, daß er vorher Niemand als Ihnen das Geheimniß anvertraut. Es bleibt also höchst seltsam, daß dieser Brief bereits davon Erwähnung thut.“

Der Referendar sann einen Augenblick nach, schlug sich dann vor den Kopf und entgegnete hastig: „Ach, ich vergaß es ganz, Mathilden habe ich natürlich davon Mittheilung gemacht.“

„Vorher wollten Sie mit Niemand davon gesprochen haben.“

„Ich bin es so gewohnt, Mathilden Alles anzuvertrauen, daß es mir gar nicht ist, als hätte ich etwas ausgeplaudert, wenn ich es nur ihr gesagt habe.“

„Ihr Oheim hat Ihnen den Vorschlag gemacht, die reiche Erbin zu heirathen. Sie haben sich Anfangs furchtbar dagegen gestraußt, endlich eingewilligt, und zuletzt dennoch wieder mehrmals Ihre Meinung geändert.“

„Berehrter Herr, haben Sie schon einmal an sich die interessante Entdeckung gemacht, daß zwischen der vierten und fünften Rippe ein etwas ligt, das in wunderlicher Laune seine mächtigen Gehege dikirt, man nennt es im gewöhnlichen Leben Herz. Nein, ich täusche mich nicht. Ihnen ist der Muskel eine terra incognita geblieben. Ihnen wird deshalb mein ganzes Benehmen freilich spanisch erscheinen.“

„Legen Sie doch diese höchst unpassende Putschensprache endlich ad acta und beantworten Sie meine Fragen schlicht und einfach, wie es sich gehört.“

„Ach, welch' weise Lehren! Ich wünschte, ich hätte mein Herz ebenfalls „ad acta“ legen können, nicht nur meine Universitäts-Erinnerungen.“

Der Assessor wollte schon ungeduldig ihn zur Ordnung rufen, aber August fuhr mit unverwundlicher Ruhe fort: „Ich will mich Ihnen so gut als möglich verständlich machen. Anstatt des allgemeinen Landrechts habe ich eine mächtige Leidenschaft in meinem Herzen. Ich liebe meine Braut mit der ganzen Wärme eines ehrlichen Mannes; mein Oheim drängte mich, ihr zu entsagen, und ich wäre mir höchst lägenhaft vorgekommen, wenn es mir nicht einen Kampf gekostet hätte. Ich vertraute Mathilden mein Geheimniß an, und in ihre eigenen Hände wollte ich die Entscheidung legen.“

„Und welche Pläne haben Sie mit ihr entworfen?“ fragte der Assessor, der die Vermuthung des Justizraths theilte, daß die Braut des Referendars auf den Verbrecher mindestens einen starken Einfluß ausübt.

„Ich war niemals planloser, als in diesen Tagen“, entgegnete der Angeklagte. „Mathilde war in Verzweiflung, ich hätte nie geglaubt, daß sie mich so leidenschaftlich liebt; sie wollte Anfangs nichts von Entzagen hören, aber sie wechselte jeden Augenblick ihre Entschlüsse, und ich schwankte wie auf einem wilden, aufgeregten Meere hin und her. Vorgestern sollte ich mir die Entscheidung holen, sie kam nicht an den bestimmten Ort, statt dessen erhielt ich ein paar Schläge vor den Kopf. Das brachte mich endlich zur Besinnung; sie hatte mich mit ihrer Raserei genug gequält, mein Herz war seitdem nicht mehr zur Ruhe gekommen, ich mußte der Geschichte ein Ende machen, denn wenn das so fortging, lief ich in meiner blinden Verzweiflung fortwährend in die größten Gefahren; deshalb erklärte ich am andern Morgen meinem Oheim, daß ich seinen Wunsch erfüllen wolle. Genügt Ihnen diese Entscheidung meines Herzens?“ wandte er sich mit einem ironischen Lächeln an den Assessor.

„Vollkommen“, entgegnete Tischschel in demselben Tone. „Und nicht wahr, während dieses erschütternden Kampfes von Liebe und Vernunft wanderte dieses Stück Tuch zu den Füßen der Ermordeten?“ und er wies mit boshaftem Lächeln den Tuchseken vor. Der Assessor hatte sich bis zuletzt die Ueberraschung aufgespart und seine grauen Augen verfolgten hinter ihren Brillengläsern aufmerksam das Gesicht des Angeklagten.

Dieser zeigte früher nur eine höchst verwunderte Miene, es stieg in ihm wieder ein leiser Zweifel auf, ob er noch betrunken oder sein College, wunderbar genug, heute mit einem Haarbeutel unter seinen geliebten Älten erschienen sei. Er sollte bald aus diesem Zweifel erlöst werden.

„Dieses Stück wurde bei der Leiche gefunden und, wie Sie sich selbst überzeugen können, ist von dem dunkelgrünen Rock frisch abgerissen worden, den Sie vorgestern getragen haben.“ Der Assessor kramte den bisher verborgen gehaltenen Rock hervor und hielt den Seken an das Kleidungsstück; es unterlag keinem Zweifel, daß beide zu einander gehörten, und das gelbgraue Gesicht Tischschels weidete sich mit Schadenfreude an der gewaltigen Bestürzung des Referendars.

So lange hatte August die ganze Geschichte sehr leicht genommen; seine Unschuld mußte ja bald, trotz der Bemühungen dieses Affenwurms, an das Licht treten; — jetzt wurde ihm plötzlich klar, daß sich ein ganz anderes schweres Gewitter über seinem Haupte zusammengezogen, das sich nicht so leicht wegwerfen ließ. Er starrte auf seinen Rock und den abgerissenen Tuchseken wie geistesabwesend. Aus dem boshaften Gesicht des Assessors konnte er deutlich lesen, daß seine Mittheilung auf strenge Wahrheit beruhe. Aber wie war dieses Stück an die Mordstelle gekommen? — er verstand, begriff es nicht. — Der Rock begann ihm zu wirbeln und mehrmals strich er sich über die Stirn, als müsse er sich überzeugen, ob er noch träume, oder ob es Wirklichkeit sei.

### Anzeigen.

**Eine Dampfmaschine, einen Dampfessel, zwei Vollgatter und eine Kreislage mit allen Transmiffionen haben billig zu verkaufen**

**Albert Grantze & Co.**  
in Stettin, Rosengarten Nr. 72.

Ein **Reisekahn** in bestem Zustande, ca. 40 Last groß, mit vollständigem gutem Inventarium, gegenwärtig im Festungsgraben liegend, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen 2. Fischerstraße Nr. 2.

**Starkes Eichen- und Birken-Kloben-Holz**  
billigst  
Grabenstraße Nr. 7/8.

**Gesucht**  
wird für Königsberg i/Pr. ein praktisch und theoretisch gebildeter **Werkführer** für eine Möbel- und Bau-Lichterei zum sofortigen oder baldigen Eintritt. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen unter F. W. 50. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein **Zischlergefelle** findet in meiner Zischlerei dauernde Beschäftigung.  
**C. Otto Brusdeglins** in Kinten.

**Einen Lehrling**  
sucht **Wilcke**, Kupfer- und Schmiedemstr., Hohe Straße Nr. 8.  
Einen Lehrling fürs Sattler-Geschäft braucht **H. Vowik**.

Ein anständiges Mädchen welches schneidern und mit der Maschine nähen kann, wünscht Beschäftigung  
Wiesenstraße Nr. 4-5, oben

Eine ordentliche starke Frau zum Brodaustragen kann sich melden bei  
**August Leichmann.**

Ein Dienstmädchen kann sich melden  
Wasserstraße Nr. 24 oben.

Eine alleinstehende Frau wünscht vom 1. Februar eine Stelle als Aufwärtin anzutreten. Näheres Duellgasse Nr. 4.

Eine treue, ordentliche Frau oder Mädchen findet sofort eine Stelle zum Aufwarten  
**Polangenstraße Nr. 15.** oben

Ein Damenpelztragen ist am 28. d. M. gefunden und kann Baakenstr. Nr. 2 in Empfang genommen werden.

Ein goldener Uhrschlüssel ist im letzten Kriegerball gefunden, abzuholen von Bezirksfeldwebel **Thiel.**

Ein Bisamtragen ist verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung  
breite Straße Nr. 11.

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern und Cabinet mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, wird vom 1. April zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes sub **W. Z.** erbeten.

Zwei Wohnungen in einem Hause von je 3-4 Zimmern mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, Hof und womöglich mit Garten werden vom 1. April zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**Eine Wohnung** von 7 heizbaren Zimmern, mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, Hof und womöglich mit Garten, wird vom 1. April zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern Kammer u. s. w. ist zu vermieten Vibauerstraße bei **F. Beyer.**

**Ein Speicherraum** parterre, ist von sofort gleich zu vermieten bei **F. H. Kott**, Contre-Escarpe.